Kunstwerke auf Bierkrügen

Sonderausstellung „222 Jahre Zinngießerei Eisenhart“ im Jura-Bauernhof-Museum Hofstetten eröffnet

Von Hans-Peter Gabler







Willi Eisenhart (linkes Bild, rechts) erläuterte den Besuchern der Sonderausstellung „222 Jahre Zinngießerei Eisenhart“ im Jura-Bauernhof-Museum seine umfangreiche Sammlung. Als Vorsitzender des Museumsvereins sprach Landrat Alexander Anetsberger (rechtes oberes Bild, links) ein Grußwort. Für den geselligen Nachmittag gab es Musik und Verpflegung im Museumsgarten. Fotos: Hans-Peter Gabler

Hofstetten – Das Jura-Bauernhof-Museum Hofstetten zeigt seit dem Wochenende eine Sonderausstellung zu „222 Jahre Zinngießerei Eisenhart“. Die Sammlung des Eichstätter Zinngießers beinhaltet vielfache Exponate und zeigt eindrucksvoll, wie aus Erz kleine Kunstwerke entstehen. Willi Eisenhart sammelt seit Jahrzehnten Porzellanmedaillons und hat einen ausgewählten Teil für diese Ausstellung zusammengestellt.

Der Start dieser Sammelleidenschaft war dabei eher zufällig, erzählt Eisenhart im Rahmen der Ausstellungseröffnung. Nachdem er in den 70er-Jahren rund 300 dieser Stücke in seiner Werkstatt gefunden hatte, entwickelte sich seine Leidenschaft dafür. Heute besitzt er rund 1000 Exemplare, von denen in Hofstetten 370 lose Medaillons, 105 in einen Zinndeckel eingearbeitete und 49 auf einem Krug befestigte Unikate gezeigt werden.

Als Vorsitzender des Museumsvereins begrüßte Landrat Alexander Anetsberger die Gäste aus Kultur, Politik und Heimatpflege. Er verwies auf die Besonderheit der Porzellanmedaillons, die als Verzierung von alten Zinnkrugdeckeln verwendet werden. Sie zeigen Motive vom Jagderfolg, dem Wirtshausleben und der Bierkultur – dem Alltag der Bayern. „Wir sind stolz, dass die Zinngießerei Eisenhart im Herzen von Eichstätt auch heute noch regional produziert und für Kunden aus aller Welt restauriert“, sagte Anetsberger. Damit würden wertvolle Handwerkstechniken und Wissen erhalten bleiben. Er dankte Melanie Veit, die als Kulturbeauftragte des Landkreises diese Ausstellung maßgeblich organisiert hatte und dem „Bäuerinnen Backservice Ingolstadt“ für die Verköstigung. Am Nachmittag spielte das Bläserorchester des Gabrieli-Gymnasiums Eichstätt unter der Leitung von Dominik Harrer und die Jugendkapelle aus Möckenlohe unter der Leitung von Johannes Alberter.

Willi Eisenhart ist einer der wenigen noch aktiven Zinngießer in Deutschland. Er legte 1989 die Meisterprüfung ab und führt den mittlerweile 222 Jahre alten Betrieb am Marktplatz in Eichstätt in sechster Generation. Diese Familien-Tradition begann 1804 mit Anton Eisenhart, der die Zinngießer-Gerechtsame (Bezeichnung für ein rechtlich verbrieftes Nutzungsrecht) erworben hat. Er übergab den Betrieb 1845 an seinen Sohn, der 1857 das Haus am Marktplatz kaufte, in dem der Familienbetrieb bis heute seinen Sitz hat. Es folgten Söhne, Witwen oder auch Gesellen, die das Handwerk weiterführten. 1963 übernahm Heinz Eisenhart, der Vater von Willi, das Geschäft. Seit 2005 liegt die Verantwortung nun in Willi Eisenharts Händen.

Neben der Zinngießerei entstanden in den Jahren um 1810 auch die ersten Porzellanmedaillons mit Motiven. Die kleinen Kunstwerke wurden in Porzellanmanufakturen hergestellt und von Hand bemalt. Später wurden die Konturen aufgedruckt und koloriert, bis sie dann im Gesamten aufgedruckt werden. In die Zinndeckel eingearbeitet zierten sie so zum einen den Bierkrug oder dienten als Identifikationsmerkmal in den Gasthäusern. Die Motive reichten vom eigenen Namen über Handwerksberufe oder religiöse Zeichnungen bis zu allen möglichen Tätigkeiten des alltäglichen Lebens. „Die meisten Medaillons sind gebrauchte Stücke aus Porzellan“, stellte Eisenhart heraus. Ein paar Ausreißer lägen unerkannt aus Plastik darunter. Seine erste größere Ausstellung organisierte Eisenhart 1992 in Riedenburg zusammen mit der „Dolina - Gesellschaft für Landeskunde“. Von da an folgten weitere Ausstellungen an verschiedenen Orten. 2016 war er mit seiner Sammlung im Stadtmuseum in Ingolstadt anlässlich des Jubiläums „500 Jahre Reinheitsgebot“.

In Hofstetten ist die Sammlung noch bis zum 13. September zu sehen. Bis dahin gibt es zudem spannende Angebote als Rahmenprogramm, informierte Landrat Anetsberger. Am 13. Juni könnten Kinder ihr eigenes Zinn gießen und diese Handwerkskunst selbst ausprobieren. Am 2. August werde es – in Anlehnung an die Fernsehsendung – einen Tag für „Kunst und Krempel“ geben. Besucher könnten ihre Schätze vorbeibringen und Willi Eisenhart wird sie einschätzen, in der Hoffnung, dass es kein Tag der langen Gesichter wird und sich so mancher kleiner Schatz darunter befindet. Am 20. September wird die Ausstellung abgelöst durch „Historische Gießkannen“ der Firma Schneider. *EK*

Nest für Dollnsteins „Zugvögel“

Gelebter Naturschutz und neue Heimat für hartnäckiges Storchenpaar

Dollnstein – Wenn Störche beginnen, auf Oberleitungsstrommasten entlang von Bahnstrecken zu nisten, entstehen nicht nur romantische Bilder, sondern auch handfeste Probleme. Anders als eigens errichtete Nisthilfen sind diese Masten technisch sensibel und keineswegs für tierische Bewohner ausgelegt. Trotz dieser Risiken versuchte in den vergangenen beiden Jahren ein Storchenpaar beharrlich, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs ein Nest auf einem solchen Mast zu errichten. Wiederholt mussten Bautrupps der Deutschen Bahn eingreifen und die Ansätze entfernen. Diese Maßnahmen stießen in der Bevölkerung nicht immer auf Verständnis, denn Störche gelten traditionell als Glücksbringer und sind im Altmühltal ein geschätzter Bestandteil der Kulturlandschaft.

Um eine für alle Seiten tragfähige Lösung zu finden, schaltete sich schließlich der Gemeinderat ein. Einstimmig wurde beschlossen, eine sichere und zugleich attraktive Alternative zu schaffen. In enger Abstimmung mit dem Landesbund für Vogel- und Naturschutz (LBV), vertreten durch die Experten Willi Reinbold und Gerhard Böhm, wurde ein geeigneter Standort an der Altmühl nahe der historischen Ringmauer ausgewählt. Entscheidend war dabei, dass das künftige Nest mindestens zwei Meter über den höchsten umliegenden Punkt hinausragt, um von den Störchen bevorzugt angenommen zu werden. Die Umsetzung gelang durch die Unterstützung mehrerer Partner: Der Energieversorger N-ERGIE stellte einen ausgedienten, aber passenden Strommast inklusive Anlieferung kostenlos zur Verfügung. Das rund einen Meter große Nest wurde von Andre Böhm präzise und fachgerecht gefertigt. Vor dem Aufbau waren jedoch umfangreiche Genehmigungen erforderlich – sowohl von der Unteren Naturschutzbehörde als auch vom Wasserwirtschaftsamt, da sich der Standort in einem Hochwassergebiet befindet. Zusätzliche Verzögerungen ergaben sich durch die Witterung: Das Grundstück war über längere Zeit durchnässt, sodass schwere Baufahrzeuge nicht eingesetzt werden konnten. Erst kurz vor Beginn der Brutzeit, die laut Reinbold bis mindestens Mitte Mai andauert, konnten die Arbeiten abgeschlossen werden. Die Firma Härtel Bau aus Wellheim errichtete schließlich das Fundament und stellte den Mast auf. Die Kosten hierfür trägt die Gemeinde. Die feierliche Einweihung wurde zugleich zur letzten Amtshandlung des scheidenden Bürgermeisters Wolfgang Roßkopf. Die Hoffnung ist nun groß, dass das Storchenpaar den neuen Mast annimmt und künftig sicher und ungestört in Dollnstein brüten kann. *vma*



Über das neue Nest freuen sich Hans Rehm, Lucas Schönwetter, Sebastian Härtel, Bürgermeister Wolfgang Roßkopf, Rudolf Härtel, Gerhard Böhm und Willi Reinbold. Foto: Manfred Völkl

ANZEIGE

IHK München und Oberbayern

IHK-Wahl 2026



Jetzt wählen!
Für eine starke Wirtschaft in Oberbayern.

Unternehmerinnen und Unternehmer aufgepasst:
Bis 11. Mai 2026 können Sie wählen, wer Ihre Interessen in Zukunft vertreten soll.
Jede Stimme zählt!

ihkwahl2026.de

Gestaltung: ideenmühle.com, Bildnachweise: Adobe Stock © bnenin, iStock ©shapecharge, Kobus Louw, svetikd